Krakauer Zeitung.

Nr. 145. **Freitag, den 27. Juni** **1862.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. Juni d. J. die Wahl des wirklichen geheimen Rathes und Staatsministers, Anton Ritter v. Schmerling, zum inländischen Ehrenmitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. Juni d. J. zu wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften für die philosophisch-historische Klasse den Professor der klassischen Philologie an der Universität zu Wien Dr. Johann Vahlen und den Vicedirektor des geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives Alfred Ritter v. Arneth allergnädigst zu ernennen und den nachstehenden von der Akademie getroffenen Wahlen die Allerhöchste Bestätigung zu ertheilen geruht:

Des Archivars der Stadt Prag K. J. Erben, des Ministerials-Sekretärs im Staatsministerium Dr. Gustav Heider und des Professors der deutschen Rechtsgeschichte an der Universität zu Wien Dr. Heinrich Siegel zu correspondirenden inländischen Mitgliedern und des Professors an der Universität zu Bonn Otto Jahn, sowie des Tribunalrathes zu Dünkirchen Charles Edmond Henri de Coussemaker zu correspondirenden ausländischen Mitgliedern der philosophisch-historischen Klasse, ferner des Hofrathes und Professors Dr. Robert William Bunsen zu Heidelberg zum ausländischen Ehrenmitgliede und des Professors zu Heidelberg Dr. G. Kirchhoff zum correspondirenden ausländischen Mitgliede der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 7. Juni d. J. dem bischöflichen Konsistorialrathe, Dechante und Pfarrer zu Niemes in Böhmen, Adalbert Würfel, anläßlich seines 50jährigen Priesterjubiläums in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens für die Kirche und Schule, sowie zum Wohle der leidenden Menschheit und für das Armenwesen, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung de dato Laxenburg 11. Juni d. J. dem erzbischöflichen Vicar beim Kollegialkapitel in Cividale, Johann Musoni, zum Kanonikus an diesem Kapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 27. Juni.

Das „Münchener Schreiben" im Moniteur reproducirt die Note der „Donau-Ztg." über die mit der österreichischen Nationalbank abgeschlossene Convention und fügt hinzu, daß augenscheinlich hiedurch eine der ernstesten Angelegenheiten zum Vortheil der österreichischen Regierung beendigt sei, die sich nun für den Augenblick von dringenden Verlegenheiten befreit sehe und dieses nur, Dank dem Vertrauen, das die offene und loyale Anwendung der constitutionellen Institutionen einzuflößen beginne.

Der Berliner Times-Correspondent sucht dem britischen Publicum die Wichtigkeit des, wie er glaubt, in sicherer Aussicht stehenden französisch-preußischen Handelsvertrages ans Herz zu legen, indem dies ebenso gut ein Handelsvertrag zwischen Preußen und England sein werde, welches die von Preußen im Namen des Zollvereins den Franzosen einzuräumenden Vortheile mitgenießen solle.

Die jüngste Wendung in Kassel wird von den preußischen Blättern je nach ihren Standpunkten sehr verschiedenartig beurtheilt. Die offiziöse „Allg. Pr. Ztg." drückt bei Gelegenheit ihrer schon telegraphisch gemeldeten Bekanntmachung der Zurücknahme des Befehls zur Truppenkonzentrirung die Befriedigung aus: „es sei somit ein sehr wesentlicher Anfang für die Ausführung des von der königlichen Regierung bei der Abbrechung der diplomatischen Beziehungen mit Kurhessen in der Note vom 20 d. M. gestellten Forderung gemacht worden. Daß das neue kurhessische Ministerium, welches ganz andere Namen, als die von uns am 18. d. M. genannten und in Kurhessen mit freudigem Vertrauen begrüßten, enthalte, seine Aufgabe vollständig zu lösen trachten werde, könne nach seinen Zusagen gehofft werden." — Hingegen ist die „Nat. Ztg." sehr ungehalten über den ganzen Vorgang, der ihr blos als ein „Hohn" von kurhessischer Seite erscheint. Natürlich darf auch Oesterreich nicht ohne Schuld dabei bleiben; vielmehr sei das Ergebniß des neuen preußischen Ultimatums — die „Nat. Ztg." will nämlich von einem solchen wissen — kein anderes, als daß der österreichische Einfluß vollkommen obgesiegt habe, denn der pittoreske Hintergrund mit welchem die „Nat. Ztg." ihr Gemälde verbrämt, ist: „hinter dem Kurfürsten steht Oesterreich." — Die „Schl. Ztg." sieht nicht so trübe; sie erhitzt sich zwar auch über „widerstrebende Elemente in Wien und Würzburg", freut sich aber, daß dieselben, „sich eines Bessern besonnen." Sie findet schließlich noch einen mäßigen Triumph für Preußen heraus. Ob ein Ministerium Abée oder v. Loßberg oder Dehn-Rotfelser zur Wiederherstellung der Verfassung von 1831 und des Wahlgesetzes von 1849 berufen worden sei, wolle in der Sache nichts sagen, wenn Beides eben nur geschehe, und daß dies geschehe, darauf werde die weitere Pression von Seiten Preußens gerichtet sein. Angesichts der Wiederherstellung des Rechtszustandes im Kurfürstenthum könne es der preußischen Regierung sehr gleichgiltig sein, ob man ihr wegen dieser höchst unwesentlichen Personenfrage den Ruhm verweigern wolle, daß ihr energisches Vorgehen diese Frucht getragen habe. Man werde sich sagen müssen, daß Preußen in Deutschland einen Willen, aber auch die Macht, ihn durchzusetzen habe, und seine Gegner würden trotz des kleinen Triumphs, den sie mit diesem Ministerium Dehn-Rotfelser feiern möchten, doch „zähneknirschend" diese Thatsache anerkennen. Uebrigens scheint man von Berlin und Kassel aus sich gegenseitig mit beunruhigenden Nachrichten bedient zu haben, denn während die „Allg. Pr. Ztg." sich mit dem neuen kurhessischen Ministerium zufrieden zeigt, nennt die „Schl. Ztg." alle Mitglieder dieses Ministeriums Gegner Preußens und der Verfassung von 1831, Anhänger des alten Systems, und will wissen, daß in Kassel große Aufregung herrsche. Hinwiederum war in Kassel an demselben Tage, an welchem in Berlin die Zurücknahme des Befehls zur Konzentrirung bekannt wurde, das Gerücht verbreitet, daß preußische Truppen die hessische Grenze bereits überschritten hätten.

Das „Moniteur"-Bulletin bemerkt, die ministerielle Krisis in Kassel habe einen unerwarteten Ausgang genommen, der nicht der Art scheine, die Anforderungen des Frankfurter Bundestages zu befriedigen.

Nach Mittheilungen, welche ihr sehr glaubwürdig erscheinen, will die „Italie" wissen, die römische Frage werde demnächst in eine neue, „für die Zukunft der italienischen Nationalität sehr bezeichnende" Phase treten.

An der von mehreren Blättern mitgetheilten Nachricht, daß Rußland demnächst das Königreich Italien anerkennen werde, ist nicht mehr zu bezweifeln. Was die innere Lage Rußlands betrifft, so ist dieselbe, wie der „F.PZ." von glaubwürdiger Seite versichert wird, sehr bedenklich. Die Gährung soll in allen Provinzen dieses Reiches einen so gefährlichen Charakter annehmen, daß in Bälde eine Katastrophe zu befürchten sein dürfte.

Man schreibt dem „Botsch." aus Paris vom 22. d. M.: „Nachdem ich Ihnen die Combination durch welche es dem Grafen Budberg und dem Grafen Nigra gelungen ist, eine Verständigung zwischen dem russischen und dem Turiner Cabinet zu erzielen — eine Combination, welche eben nicht die volle Billigung des Kaisers der Franzosen gefunden haben soll avisirt habe, muß ich doch auf einen Umstand aufmerksam machen, welcher bei der Beurtheilung der Tragweite dieses Ereignisses sehr ins Gewicht fällt. Insofern nämlich dasselbe vorzugsweise als Bedrohung der Türkei erscheint, ist es ein gegen die orientalische Politik geführter Schachzug. Lord Palmerston aber, ohne dies einen Augenblick zu verkennen, fühlt sich mächtig genug, jenen italienisch-russischen Projecten ihren drohenden Character zu nehmen. Er hat bereits bisher wissen lassen, daß er seinen ganzen Einfluß in Turin aufbieten werde, um jenen Projecten entgegenzuwirken. Da nun aber das Königreich Italien Frankreich immer mehr bedarf als Rußland, da es vor Allem einen Bruch mit England fürchten muß, so mag man über die etwaigen Folgen der russischen Anerkennung des Königreichs Italien sich vorläufig beruhigen."

„Dziennik polski" wirft einen Blick auf die Schreckenszustände Rußlands. Abgesehen von den systematischen Feuerbränden, wimmelt das Land von einer zahllosen Menge von Aufrufen. Sie enthalten die kategorischesten Aufforderungen zu Mord und Brand; sie stammen nicht aus einer Quelle, denn während der eine Aufruf Beraubung der Bojaren verlangt, ruft der andere nach dem Blute der Reichen, der dritte kündigt eine Gemeinschaft der Weiber an, der vierte wieder versucht die Disciplin unter der Geistlichkeit zu erschüttern. „Dziennik polski" findet in diesem Sumpfe der neurussischen Ideen überall einen religiösen Boden, überall könne man auf das russische Schisma in seinen tausendfachen Abschattungen, als auf den letzten Grund kommen.

„Nicht allein Rußland, Europa wird über das erstaunen, was in Nowogrod geschehen soll", soll, schreibt die „A. A. Z.'", der Kaiser Alexander II. neulich bei einer besonderen Gelegenheit gesagt haben, und wer von dieser Aeußerung hört, legt sich das zu Erwartende nach seinen Wünschen und Hoffnungen zurecht. Die Frage steht nun so: Octroyiren oder Vereinbaren. Läugnen läßt sich nicht, daß in den höheren Regionen bis jetzt, und zwar durch den Einfluß des Großfürsten Konstantin, mehr Neigung zum Octroyiren als zum Vereinbaren vorhanden ist, denn der Großfürst Konstantin will zwar alle Reformen und Verbesserungen, will sie im Princip sowohl wie für die materiellen Interessen, aber er will sie durch eine wirklich liberale absolute Regierung, nicht durch Gutachten, Zustimmung und Bewilligung von bisher nicht dazu berechtigten Personen. Da sich eine Menge einflußreicher hoher Beamten offen für „Konstantinowzen" erklären (so nennt man in Petersburg die Kreise, welche um den großfürstlichen Hof gravitiren), so sieht seine Ernennung zum Statthalter in Polen fast wie eine Entfernung aus dem Centrum der politischen Action aus, und die Idee einer Mitwirkung der Provincialstände bei den Reformen gewinnt dadurch mehr Boden. In der That ist diese Ernennung des Großfürsten Konstantin so ziemlich Jedermann vollkommen unerwartet gekommen, und man wollte in den ersten Tagen den Gerüchten darüber durchaus keinen Glauben schenken. Der Großfürst war seit der Rückkehr von seiner letzten, fast einjährigen Reise durch Europa, welche er in Folge eines Zerwürfnisses mit dem jetzt verstorbenen Fürsten Orlow im Haupt-Bauern-Comite angetreten hatte, schnell zu einem Mittelpunct für die ganze politische Bewegung der Gegenwart geworden. Die altrussische Partei schwärmt für den Großfürsten, weil er vor allen Dingen ein Russe sein will; die Liberalen, weil er jede liberale Maßregel mit Eifer befördert; die ganze höhere Bureaucratie, weil er keine Constitution will; die Constitutionellen, weil er eben etwas Anderes will, als die Gegenwart bietet; die Masse des Volkes, weil er in seinem Namen Konstantin die Hoffnung aufrecht erhält, einst das Griechenkreuz auf der Sophien-Moschee in Konstantinopel wieder aufzurichten. Nur der kleine Adel, also der eigentliche bisherige Grundbesitz, schwört nicht zu seiner Fahne, weil er im Haupt-Bauern-Comite sich wiederholt und mit Nachdruck gegen jede Art von Entschädigung für den an ehemalige Leibeigene abgetretenen Grund und Boden erklärt hat. Um so erstaunter war man, als die ersten Gerüchte sich bestätigten und Großfürst Konstantin sich nun wirklich — aber wahrscheinlich erst im September — nach Warschau begeben wird, wo ihn Beschäftigung genug erwartet, um für Petersburg noch an eine Einwirkung in den Gang der Dinge denken zu können.

Die ernsten Ereignisse an der unteren Donau, sagt die „Scharf'sche Correspondenz" und meint damit

---

Feuilleton.

Aus Paris.

..... Sie können die Gedenkverse, welche die Tuaregs einigen ihrer Pariser Freunde in das Stammbuch geschrieben haben, und ich will Ihnen heute eine kleine Episode aus der Geschichte dieses Volkes erzählen, die mit der feinen, sinnigen, poetischen Weise jener Verse gewaltig contrastirt. Hören Sie.

Die Tuaregs lebten in immerwährendem Streite mit ihren Nachbarn, den Berbern. Badda, der allgeliebte Scheikh der ersteren, war hinausgezogen, das flüchtige Wild der Wüste zu verfolgen, und hatte sich im Eifer der Jagd verleiten lassen, die Grenzen seines Reiches zu überschreiten und das Gebiet der Berbern zu betreten. Augenblicklich sah er sich von seinen Feinden umgeben, die ihm geboten, ihnen zur Sühne seine Heerden auszuliefern. „Meine Heerden sind um mein Zelt, 2 Tagereisen von hier in den Bergen." „Und deine Gefährten?" fragte der Häuptling der Bande. „Ich bin allein." „Du lügst, Hund; aber der Stock wird Dich sprechen lehren." „Du weißt also nicht, daß man Männer, wie mich, nicht schlagen darf! Hast Du nie von dem Scheikh Badda reden hören? Er steht vor Dir; Du kannst ihn tödten, aber nicht als Sclaven behandeln," lautete die stolze Antwort des Scheikhs der Tuaregs. „Gut, so stirb denn," schrie der Berber, legte die Flinte auf seinen unglücklichen Gefangenen an und streckte sein Opfer zu Boden. Die Gefährten des guten Scheikhs suchten ihren Herrn in den Bergen, in den Thälern und in den Ebenen. Sie kamen zurück zu seinem Zelte und suchten ihn dort und fanden ihn nicht. Da wurde die Jugend des Landes aufgeboten, den Verlorenen zu entdecken und nach zwei Tagen sah man den Leichnam des verehrten Scheikhs in einem Gebüsch und bald erfuhr man die Art seiner schmählichen Ermordung. Da schrieb der Sohn Badda's an den Mörder seines Vaters: „Du hast einen Mann getödtet, der keine Waffen bei sich trug und damit die heiligsten Gebräuche unserer Vorfahren schmählich entweiht. Ich will großmüthig handeln und sage Dir deshalb vorher, daß ich zur Rache für den Tod meines Vaters Deinen Leib mit Steinen füllen werde, ohne Dich vorher getödtet zu haben. So lautet mein Schwur." Der Sohn Badda's und dreißig seiner Gefährten, jung wie er, kleideten sich in Gewänder berberischer Frauen, bestiegen ihre Kameele und gelangten in das Reich ihres Feindes. Die Reiter stiegen ab, die Thiere wurden in einem Hohlweg verborgen, und von einander getrennt suchten die vermeintlichen Weiber Holz oder schnitten Gras. Langsam näherten sie sich dem Zelte des Häuplings; auf ein gegebenes Zeichen stürzten sie sich auf ihn; ehe er weiß, was mit ihm geschieht, ist er geknebelt und in die Wüste entführt. An derselben Stelle, wo man Badda begraben hatte, wird der Unglückliche an Pfähle gebunden, und man reicht ihm ein Getränk, das man ihn zu trinken zwingt; es ist ein Schlaftrunk, der bald seine Wirkung thut. Der Sohn Badda's schneidet dem Mörder seines Vaters den Leib auf, füllt ihn mit Steinen, und näht mit grober Nadel die Wunde zu. Der furchtbare Schmerz erweckt den Unglücklichen, der sich in seiner Qual auf dem Sande der Wüste wälzt. „Ich bin gerächt", sagt der Sohn des Scheikhs, „jetzt kannst Du gehen." Und wirklich nimmt der beklagenswerthe Häuptling all seine Kraft zusammen und entfernt sich von dem schrecklichen Orte: — am andern Tage fand man ihn verschieden in der Nähe der Stätte dieser grausigen That. Wäre den Parisern diese kleine wahrhaftige Episode bekannt gewesen, ehe ihre braunen Freunde wieder zurückkehrten in ihre südliche Heimath; — wer weiß, ob sich ihr Enthusiasmus für dieselben nicht doch ein wenig abgekühlt hatte.

Die kaiserliche Familie ist nach Fontainebleau von dannen gezogen, die Einheimischen wandern in Massen aus, aber die Fremden ziehen in großen Schaaren ein. Auch die jungen deutschen Cavaliere kommen jetzt auf ihrer großen Tour durch Europa ziemlich zahlreich hier an, um Leben und Treiben unserer Stadt zu studiren, und diesen zu Liebe will ich eine kleine Historie erzählen, aus der die unerfahrenen Fremdlinge etwas lernen können, wenn sie Lust und Neigung dazu haben. — Die Geschichte spielt auf einem unserer zahlreichen öffentlichen Bälle, auf welchem ist gleichgiltig. Ein trefflicher junger Edelmann, von einer ausgezeichneten Mutter ausgezeichnet erzogen, wird nach Paris geschickt, um seine Studien zu vollenden. Er lebt wie ein Mönch, nur seine Bücher haben Reiz für ihn, das bunte, schillernde, verlockende Leben des modernen Babylon existirt nicht für ihn. Aber eines Tages liest er die Ankündigung eines bal public, seine Wißbegierde wird rege, er geht dahin. Unter tausenden von abstoßenden Gestalten sieht er ein Mädchen, schön wie Venus, hehr wie Pallas Athene, das durch ihr zurückhaltendes Wesen den jungen Mann wunderbar anzog. Sie sahen sich öfter und der Eindruck, den das Mädchen auf das Herz des unerfahrenen Jünglings machte, wurde mit jedem Male bedeutender. Er besiegte endlich seine Schüchternheit und besuchte Amalie, deren feines, sittiges Wesen, deren Bescheidenheit, deren ernste Art zu denken und zu sprechen, ihn so hinriß, daß er ihr seine Leidenschaft entdeckte. Doch des Mädchens Miene war noch strenger geworden, sie wies ihn zurück. „Sie täuschen Sich, mich führt nicht die Lust auf die Bälle, nicht die Freude am Vergnügen, ich habe eine Mission, der ich lebe; ich will die jungen Seelen, die ihrem Verderben zueilen, durch meinen Rath retten und schon oft ist es mir gelungen, sie auf den Weg der Tugend zurückzuführen. Ich werde, wenn Sie wollen, auch Ihre

nicht blos die serbischen Verwickelungen — beschäftigen begreiflicher Weise die Mächte im hohen Grade, aber gerade diejenige Macht, welche durch diese Ereignisse am nächsten berührt wird, die Türkei nämlich, scheint in der Situation keinen besonderen Grund zu Besorgnissen zu erblicken. Wenigstens beweist die türkische Diplomatie einen gewissen Gleichmuth, dessen Ursachen sich vielleicht darauf zurückführen lassen, daß Rußland durch die heillosen Zustände im eigenen Lande vollauf beschäftigt ist und daß England nach allen Seiten hin als entschlossener Kämpe für die Integrität der Türkei auftritt.

Ueber die serbischen Vorgänge findet sich in französischen Blättern die erste officiöse Aeußerung. Die „Patrie" bemerkt, daß die von den Serben geforderte Räumung der von den Türken besetzten Festungen von der Pforte schwer zu erlangen sei, da ein solches Zugeständniß der Verzichtleistung auf ihre suzeränen Rechte gleich käme. Die „Patrie" will ferner erfahren haben, daß die begonnene Unterhandlung auf nichts Geringeres hinziele, als auf die Besetzung der Citadelle von Belgrad und der festen Plätze an der Donau durch die Truppen einer neutralen Macht.

Der Belgrader Berichterstatter des „Pest. Lloyd", welcher am 22. d. M. Gelegenheit hatte, die ganze Stadt innerhalb der Schanzen zu begehen und in Augenschein zu nehmen, nennt den Anblick der beschädigten und zerstörten Häuser, besonders in der Nähe der Festung, niederschlagend. Dennoch sei mit Rücksicht auf das fünf volle Stunden unterhaltene Bombardement der Schaden nicht so groß als man anfänglich dachte, bei 15 Häuser sind abgebrannt und gänzlich zerstört, viele von Kartätschen gezeichnet, mehrere 60pfündige Bomben sind in der Stadt aufgefunden worden. Der Fürst, heißt es weiterhin in diesem Berichte, werde keinesfalls die Hauptstadt Serbiens unter den türkischen Kanonen länger lassen wollen, eher würde ein Krieg auf Tod und Leben unternommen. Dies sei die Meinung aller unter Waffen stehenden Serben.

Eine dem „Wdr." am 24. telegraphisch zugekommene Privatmittheilung meldet: „Die türkischen Einwohner von Ushiza überreichten eine Dankadresse für die ihnen zu Theil gewordene humane Behandlung. Die strengsten Maßregeln wegen Respectirung aller Nationalitäten im Lande sind getroffen worden. Die erste Conferenz hat heute stattgefunden. Der Fürst will die Schleifung aller Festungen. Türkisches Militär ist mit 8 Kanonen bis hart an die Grenze bei Ushiza vorgerückt. Die Baschi-Bozuks concentriren sich bei Beljina (an der Drina in Bosnien zunächst der serbischen Grenze)."

Nachstehendes ist der Wortlaut des zwischen dem fürstlichen Minister des Aeußern und dem Militär- und Civil-Pascha in Belgrad am 16. d. M. abgeschlossenen und durch sämmtliche Konsuln vidirten Vertrages: Nachdem Garaschanin erklärte, daß er ohne nachstehende Vorkehrung die Ordnung in der Stadt nicht erhalten könne, wurde übereingekommen, die Frage wegen Besetzung der Stadtthore vorzubehalten und unterdessen die türkischen Soldaten so wie die Polizei in die Festung zurückzuziehen. Dies hat unter nachstehende Bedingung stattzufinden: 1. Herr Garaschanin steht gut für den freien Abzug der Nizams in die Festung. 2. Die Häuser und das übrige Vermögen der Türken, welche in der Stadt wohnen, werden sichergestellt, und denjenigen Inwohnern, welche in ihren Häusern bleiben wollen, wird der Schutz gewährt. 3. Garaschanin verpflichtet sich telegraphisch die nöthigen Maßregeln zu treffen, daß gegen die Türken, welche im Lande wohnen, keine Gewaltthaten ausgeübt werden. 4. Den türkischen Familien, welche in die Festung übersiedeln wollen, wird der freie Abzug gewährt. Das Dokument ist unterzeichnet durch zwei Paschas, den fürstlichen Minister und fünf Konsuln.

Nach der „Arader Zeitung" hat der englische Consul, zur Verhütung einer Beschießung der Stadt, seine Wohnung auf offener Gasse der Festung Belgrad gegenüber in einer Hütte aufgeschlagen.

Die „Wiener Ztg." bringt eine vollständige Zusammenstellung der letzten kriegerischen Ereignisse, in Montenegro der wir Folgendes entnehmen: Am 23. Mai begann Abdi Pascha, der Commandant des albanischen Corps (25 Bataillons Nizam und 3000 Baschi Bozuks) die Operation gegen Montenegro. Er rückte in die Nahia Bjelopawlić ein und die Montenegriner zogen sich ohne Kampf allenthalben zurück. Am 27. Mai kam es zu einem Recognoscirungsgefecht, das den ganzen Tag dauerte und wo auf beiden Seiten etwa 1000 Mann blieben. Am 2. Juni kam es abermals zum Gefecht bei Jenikewe, das anfangs für die Türken günstig war; als jedoch am 3. Mirko, der Oheim des Fürsten, selbst in den Kampf eingriff, sahen die Türken, für den Rückzug besorgt, sich genöthigt, nach Spuz und Podgorizza zurückzugehen. Der Verlust betrug abermals auf beiden Seiten etwas über 100 Mann. — In Folge dieser Ereignisse sah sich Abdi Bascha außer Stand, die Operationen des hercegowinischen Corps unter Derwisch Pascha, wie es ausgemacht war zu unterstützen und sich mit demselben bei Ostrog zu vereinigen. Derwisch Pascha rückte am 31. Mai mit 18 Bataillonen und 2000 Baschi Bozuks von Bjelischte aus und wußte den Senator Vukotić, welcher den Duga-Paß besetzt hielt, geschickt zu täuschen, so daß er in die Ebene von Nikšić debouchiren konnte. Doch ward ihm dies nicht leicht gemacht; 2000 Montenegriner, welche die Höhen von Kita besetzt hatten; machten ihm den Weg streitig und hielten ihn durch zwei Tage, den 2. und 3. Juni auf. Erst am 4. Juni gelang es ihm, die Ebene zu erzwingen und Nikšić zu verproviantiren, doch nicht ohne heftigen Kampf mit Vukotić, der, als er seinen Irrthum eingesehen rasch mit dem größten Theil seiner Truppen aus dem Duga-Paß herbeikam. Das Gefecht dauerte auch noch am 5. fort, und in dem viertägigem Kampfe sollen die Montenegriner 400, die Türken aber 900 Mann verloren haben. Diese Kämpfe fielen im Allgemeinen zum Nachtheil der Montenegriner aus, welche in Folge derselben nicht im Stande waren, den Entsatz und die Verproviantirung von Nikšić zu verhindern und sich auf die östlich die Veste umgebenden Berge zurückzogen. Derwisch Pascha streifte am 7. Juni bis Ostrog und Powija und verbrannte die wenigen zerstreuten Häuser des ersteren Ortes. Der Sturm auf das Kloster selbst wurde, der Nutzlosigkeit halber, gar nicht versucht. Da Derwisch Pascha keine Aussicht hatte, seine Verbindung mit Abdi Pascha zu bewirken, so kehrte er am 9. Juni unangefochten nach Bielischte zurück. Die Montenegriner benützten hierauf den Rückzug der Türken zu einem neuen Angriff aus Nikšić, der aber abgeschlagen wurde. — Wie die Dinge jetzt stehen, so werden die Türken sich schwerlich in weitere Unternehmungen einlassen, bevor nicht neue Verstärkungen eintreffen.

Der „FPZ." nach, hat die französische Regierung beschlossen, es der Pforte zu gestatten, die Kuppel auf der Kirche des heiligen Grabes allein auf ihre Kosten wieder herstellen zu lassen.

Der zwischen den Vereinigten Staaten und der Republik Mexico unterzeichnete Vertrag bedingt im Wesentlichen, daß dem Präsidenten Juarez eine zweijährige Frist zur Rückzahlung der Summen bewilligt wird, die ihm von der Washingtoner Regierung für die Liquidirung der fremden Schuld zur Verfügung gestellt wurden. Vier Provinzen der Republik garantiren für die Rückzahlung des vorgeschossenen Kapitals. Die „Patrie" bemerkt dazu, in Amerika werde dieser Vertrag allgemein als ein heimlicher Verkauf betrachtet. Sie ist der festen Ansicht, daß Mexico nicht im Stande sei, so beträchtliche Summen innerhalb zwei Jahren zurückzuzahlen, wodurch, wenn der Vertrag ratifizirt werde, unfehlbar eine neue Zergliederung Mexico's herbeigeführt werde. Präsident Lincoln begreife, daß ein so ernster Fall enorme Verwicklungen mit Europa nach sich ziehen könne nnd er zögere deshalb, den Vertrag dem Kongresse zur Ratifizirung vorzulegen.

Die Times bespricht die Gräuel des americanischen Bürgerkrieges, nachdem sie hervorgehoben, daß weit mehr Menschenleben, als das Schwert frißt und die Kugel erlegt, dem Mangel und der Seuche als Opfer fallen, in folgender Weise: „Wir erblicken Anzeichen, daß selbst der Norden diese furchtbaren Verluste empfindet, wenn wir lesen, daß ganze Schaaren von Weibern die Behörden von Washington belagern, um Abhülfe für ihr Elend zu erlangen, und wenn wir hören, daß der Pauperismus zum ersten Male in jener an fruchtbaren Ländereien so reichen Gegend aufgetreten ist. Wie man hört, kämpfen die Conföderirten jetzt unter der schwarzen Flagge, d. h. sie geben keinen Pardon und wüthen mit der Grausamkeit der Verzweiflung. Das letzte Beispiel der gegenseitig erhobenen Vorwürfe ist die Correspondenz zwischen dem General Beauregard und dem General Halleck, in welcher der conföderirte General den Unions-General beschuldigt, ihm 200 mit den Blattern behaftete Gefangene ins Lager geschickt zu haben, um das conföderirte Heer mit dieser Krankheit anzustecken. Was auch immer das Resultat sein mag, offenbar hat der Krieg jetzt einen Punct erreicht, wo er ein Scandal für die Menschheit ist. Er ist ein Vernichtungs-Krieg geworden. Als man in Memphis ankam, stand alle Baumwolle in Flammen und aller Zucker war vernichtet worden. Die Conföderirten stehen kampfbereit zu einer neuen Schlacht bei Richmond da, und selbst nach einer neuen Niederlage scheinen sie einen Rückzug nach Texas in petto zu haben. Beide Parteien müssen jetzt doch nachgerade des Kampfes müde sein.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Juni. Se. Majestät der Kaiser wird heute von Reichenau nach Wien kommen und Audienzen ertheilen. — Wie die „Autogr. Corresp." wissen will, wird Se. Maj. der Kaiser im Monat Juli Laxenburg verlassen und für die Dauer des Sommers den weiteren Aufenthalt in Schönbrunn nehmen. — Auch die gestern aus Kissingen eingelangten Berichte wiederholen, daß sich das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin in Folge des Kurgebrauches wesentlich gebessert habe. Die Kaiserin macht täglich Promenaden, theils im eigenen Garten theils im Kurgarten, und das Aussehen der hohen Kranken hat sich günstiger gestaltet.

Der Hr. FZM. Ritter v. Benedek wurde gestern zu dem Hrn. Erzherzog Wilhelm geladen und hatte mit demselben von 8 Uhr Morgens an eine mehrstündige Besprechung.

Zur Jahresfeier der Thronbesteigung des Sultans Abdul-Aziz fand gestern um 5 Uhr Nachmittags beim hiesigen türkischen Botschafter, Fürsten Kallimachi, ein Galla-Diner statt, zu welchem zahlreiche hohe Würdenträger und die Mitglieder des diplomatischen Corps geladen waren.

Am 18. d. versammelte sich unter Staatsministers Hrn. v. Schmerling Vorsitze das Savignycomité, an welches Sectionschef Rizy über die bisherigen Schritte berichtete. Die k. k. Akademie der Wissenschaften hat sich bereit erklärt, die Functionen dauernd zu übernehmen, welche ihr nach dem Antrage der Berliner juristischen Gesellschaft abwechselnd mit den k. Akademien zu Berlin und München zugedacht erscheinen. Ueber Einladung des Staatsministers sind in den einzelnen Ländern des Reiches Filialcomités gebildet worden, und haben auch die Hofkanzler die Zusicherung ertheilt, in den bezüglichen Ländern für die Sache wirken zu wollen. Bis zum 14. Juli sollen in den Filialcomités die Subscriptionen wo möglich geschlossen und das Ergebniß der Präsidialkanzlei des Staatsministeriums übermittelt werden, damit in dem zum 1. August zu erstattenden vollständigen Rechenschaftsbericht die Betheiligung Oesterreichs nachgewiesen werden könne. Die Mittheilung, daß Se. Maj. der Kaiser für das Unternehmen einen Beitrag von 1000 fl. bewilligt, wurde von der Versammlung mit freudigem Danke aufgenommen.

Se. Em. der Cardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg kann, wie der Pozor erfährt, wichtiger Verhandlungen wegen, vor dem 10. Juli die Rückreise von Rom nicht antreten. Die wichtigen Verhandlungen sollen die Bestätigung der Prager Conciliarbeschlüsse betreffen.

Dem Artillerie-Generalinspector ist das Straf- und Begnadigungsrecht bei der gesammten Artilleriewaffe mit Ausschluß jener Individuen, welche der Gerichtsbarkeit der Artillerie-Regimentsinhaber unterstehen, eingeräumt worden.

Es wurde der Antrag gestellt, um die Genehmigung einzuschreiten, daß die soeben concessionirte Eisenbahn nach Stockerau zur böhmischen Westbahn zu Ehren des Kronprinzen den Namen „Rudolphsbahn" führen dürfe.

Der Statthalter und Landes-Oberschützenmeister von Tirol hat bekannt gegeben, allen jenen Schützen, welche dem Beamtenstande angehören und das Schützenfest in Frankfurt besuchen wollen, den hiezu nöthigen Urlaub ertheilen zu wollen.

Die kroatisch-slavonische Septemviraltafel tritt, wie die „Agramer Ztg." mittheilt, mit 30. d. Mts. in Activität.

Die Nordbahn hat die beiden tüchtigen Ingenieur-Assistenten Eduard Stummer und Hönigswald als deren Berichterstatter zur Industrie-Ausstellung nach London geschickt und erhielten dieselben zu diesem Behufe einen Betrag von 1000 fl. in Silber. Die beiden Herren besuchen nicht blos diese Ausstellung, sondern gehen auch nach Paris, Brüssel und Deutschland, um einen Bericht über das ausländische Eisenbahnwesen zu liefern.

Deutschland.

Die plötzliche Ankunft des Bundestagsgesandten H. v. Usedom in Berlin, und dessen Theilnahme an dem Conseil vom 23. haben das Gerücht veranlaßt, daß derselbe für die Ersetzung des Grafen Bernstorff im auswärtigen Ministerium designirt sei. Von unterrichteter Seite wird dem aufs entschiedenste widersprochen und der „FPZ." versichert, daß Graf Bernstoff den Herrn v. Usedom durch den Telegraphen berufen habe lediglich in der Absicht, daß in dem Conseil auch die Meinung dieses entschieden liberalen Staatsmannes über die kurhessische Frage gehört werde.

Für das Project einer Eisenbahn von Posen über Gnesen und Inowraclaw nach Thorn ist nunmehr, wie die B. B. Z. berichtet, jede Staats-Unterstützung definitiv abgelehnt worden.

Der durch den Telegraphen bekannt gewordene Artikel der Allgemeinen Preußischen Zeitung, worin die Einstellung der preußischen Truppenbewegung gegen die hessische Gränze angezeigt wird, wird von einem Premier Cologne der „K. Z." unter folgenden einleitenden Worten mitgetheilt: Die Hessenböcke in Düsseldorf werden also wieder in den Stall gezogen.

Ueber das neue kurhessische Ministerium schreibt man aus Kassel dem „Vaterland": „Man dürfte den Charakter des neuen Ministeriums am richtigsten bezeichnen, wenn man sagt, es besteht aus Männern, welche in Rücksicht auf den Beschluß der Bundesversammlung von der Nothwendigkeit der Wiederherstellung der Verfassung von 1831 und des Wahlgesetzes von 1849 überzeugt sind, dabei aber daran festhalten, daß die Rechtsbeständigkeit dieser Gesetze durch die dazwischen liegenden Ereignisse getrübt sei."

Laut einem Cirkular der geschäftsführenden Direction des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wird die diesjährige Generalversammlung des Vereins am 18. Juli in Amsterdam stattfinden.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Der Kaiser hat verordnet, einen Preis von 50.000 Francs für das beste Mittel gegen das gelbe Fieber auszusetzen. — Die Directoren der hiesigen Journale sind auf das Ministerium des Innern gebeten und daselbst freundschaftlichst ersucht worden, außerhalb des ihnen mitgetheilten officiellen Sitzungs-Berichtes sich nicht mit dem gesetzgebenden Körper zu beschäftigen. — Herrn Gandon soll die bereits ertheilte Ermächtigung, den früheren „Ami de la Religion" unter dem Titel „Le Globe" herauszugeben, entzogen worden sein. — Dubois de Saligny, der immer im Interesse der reactionären Partei handelte, ist nach Frankreich zurückberufen worden. — In legitimistischen Kreisen spricht man viel von einer großartigen Demonstration, die der Königin Marie Sophie in Marseille bei ihrer Ankunft daselbst gebracht werden soll. — Herr v. Croup, auch Croy-Chanel, seitdem Prinz August von Ungarn, konnte am letzten März noch nicht das Druckpapier zu seiner im vergangenen Jahre erschienenen Broschüre bezahlen. Er wurde in contumaciam und mit schonungsvoller Stille zur Bezahlung verurtheilt. Da die Vollstreckung jenes Urtheils ihn nach Clichy bringen könnte, verzögert er seine Rückkehr aus Turin, und wollte er das Urtheil vor seiner Rückkehr cassiren lassen. Es wurde jedoch in der Appellinstanz bestätigt, und heute figurirt der Sohn Arpads in allen Zeitungen. — Der alte Duc Pasquier, der letzte Kanzler von Frankreich, hat sich von seiner letzten Krankheit völlig erholt; der Neunziger dictirt einem Secretär täglich seine Bemerkungen über die neuesten Ereignisse und hat häufig Besprechungen mit dem Herrn v. Saint-Marc-Girardin, welcher Pasquiers Memoiren nach dessen Tode herausgeben wird. Uebrigens werden diese Memoiren nicht weniger als 40 Bände in Octav füllen, Pasquier hat eine bedeutende Summe zur Herausgabe bestimmt. — Im nächsten Jahre findet im hiesigen Industriepalast eine Kunstausstellung von Werken lebender Künstler statt. Dieselbe wird am

---

Retterin sein." Mit Dank und Entzücken nahm der junge Mann das Anerbieten an und der seltene Werth, die hohe Tugend des Mädchens, war ein neuer Reiz in seinen Augen. Ihre beiderseitigen Unterhaltungen hatten jetzt nur einen religiösen Hintergrund. Egeria ließ ihren Numa keiner Versuchung aussetzen; er mußte ihr alles Geld, was sie bei ihm sah, bald 200 Fr., bald 12,000, bald auch mehr ausliefern. Die Summen wurden immer bedeutender. Da stockten plötzlich die reichen Sendungen von Hause — — und Egeria war verschwunden. Der trostlose junge Mann gab sich die größte Mühe, seine fromme Freundin aufzufinden. Es war vergebens und nun erst fiel es wie Schuppen von seinen Augen und er erkannte, daß er in die Hände einer sehr schlauen Gaunerin gefallen war: eine Erkenntniß, die freilich etwas theuer erkauft war, und die Ihre Leser, die den Bal Mabil besuchen wollen nicht erst zu machen haben, wenn sie die Moral dieser Geschichte ihrer unerfahrenen Seele und leichtgläubigen Gemüthern einprägen, was ich ihnen nicht dringend genug empfehlen kann.

Auch an andern Orten mögen die Fremden Augen und Ohren offen, Taschen und Beutel aber festgeschlossen behalten. In den Omnibus zum Beispiel, die nicht selten kleine Abenteuer vermitteln, angenehme und unangenehme aller Art. Das folgende hat sich kürzlich ereignet. Eine sehr elegant gekleidete Dame steigt ein, setzt sich mit vielem Aplomb und legt ihre feinbehandschuhten Hände zierlich gekreuzt in den Schoos. Eine schnelle Bewegung, die von einer dritten Hand auszugehen schien, zog die Blicke eines gegenübersitzenden Herrn auf die Dame, dessen Aufmerksamkeit sich schärfte, als er auf der andern Seite das Auftauchen und Verschwinden eines vierten Armes bemerkte und nun entdeckte, daß die mit so feinen Handschuhen bekleideten Hände nur künstliche, von Kautschuk, waren, daß die natürlichen unter dem Kleide verborgen nur erschienen, um Entdeckungen und Operationen in den Taschen der Nachbarn zu machen. Eine starke Frau, die neben der Vierhändigen gesessen, gab jetzt dem Conducteur das Zeichen, daß sie aussteigen wolle. „Verzeihen Sie, Madame, rief jetzt der junge Mann, vermissen Sie nichts, haben Sie nichts verloren?" Erstaunt sah die Frau ihn an. „Nein mein Herr." „Aber ich bitte Sie, sehen Sie in Ihre Tasche." Gerechter Gott, wo ist mein Portemonnaie?" „Fehlt Ihnen auch nichts?" wandte sich der Inquisitor an den zur Linken der feinbehandschuhten Dame Sitzenden. Dasselbe Erstaunen, doch fuhr der Gefragte schnell mit mit der Hand in die Tasche, das Portemonnaie war da, aber — die Uhr fehlte. Die Kautschukdame hatte die Zeit der Fragen und Erklärungen dazu benutzen wollen um auszusteigen; der strenge Beobachter aber hielt sie freundlich zurück und vertraute sie der Gesellschaft zweier vorüberpromenirenden sergents de ville an, die in ihr eine sehr bekannte Dame ermittelten, und die Vierhänderin in Obhut nahmen. So ferner auch im Eisenbahnwagen. In Amiens stieg ein junger Mann von empfehlendem Aeußern, guten Manieren und feiner Toilette in einen Waggon zweiter Klasse, wo eine ältere Dame und ein alter Herr saßen. Als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, sagte der Fremde lachend: „Mein Bruder erwartet mich heut in Versailles, wo ich zum Tauffest seines kleinen Sohns eingeladen bin, aber ich hasse die langweiligen Tauffeste und die kleinen Kinder. Meine Eltern wünschten aber, daß ich der Aufnahme des kleinen Menschen in den Bund der Christen beiwohne, ich fügte mich; aber nun ich mich Paris nähere, faßt mich die Lust, lieber dort zu bleiben, mich zu amüsiren so viel als möglich und dann als reuiger Sünder nach Hause zurückzukehren. — „Ich rathe Ihnen, das nicht zu thun, sagte mit großem Ernst der alte Herr, es wird Ihnen dieser Betrug kein Glück bringen, geben Sie nach Versailles zur Taufe Ihres Neffen." — „Ach, antwortete der junge Mann, ein so leichter Betrug ist schon zu riskiren; Papa wird lachen, Mama schmollen, doch ich werde auch sie schnell versöhnen." — „Folgen Sie mir, mein Herr, fuhr der Alte in noch strengerem Tone fort; „auch das kleinste Unrecht findet seine Strafe." — „Sie mögen wohl recht haben, doch der Trieb zu dieser Sünde ist so mächtig in mir, daß ich ihm nicht widerstehen kann," — „Sie werden es bereuen, denken Sie an mich, Ihnen droht ein Unglück." Je mehr man sich Paris näherte, desto düsterer wurden die Drohungen des Greises, die endlich doch ihre Wirkung auf den leichtsinnigen jungen Mann übten. Bestürzt wandte er sich heimlich an seine Nachbarin und bat sie, ihn für diese Nacht in ihrer Wohnung aufzunehmen, und die mehrmals wiederholte sehr entschieden ausgesprochene Weigerung entmuthigte den Bittenden nicht. Er wußte für jeden ihrer Gründe eine Antwort, und selbst jenen, daß es ihrem Ruf Gefahr bringen könne, einen jungen fremden Menschen in ihr Haus aufzunehmen, wußte er mit fast kindlicher Naivetät zurückzuweisen, immer nur sie beschwörend, seinem Wunsche nachzugeben, da seine Furcht vor dem unheimlichen Manne, der gewiß seinem Leben Gefahr drohe, mit jedem Augenblicke wachse. Das Mitleid der guten Frau war rege geworden, sie gab endlich dem sie Bestürmenden nach, beide nahmen einen Wagen und fuhren in die Straße Roquepine. Die Dame führte ihren Gast in ihren Salon und war bald beschäftigt, ihm auf dem Fußboden desselben eine Lagerstätte einzurichten. Der junge Mann war von ihrer Gastfreundschaft innig gerührt, dankte ihr für ihre Güte, sprach von seiner großen Furcht, die ihm der Fremde eingeflößt, und wünschte ihr endlich mit der liebenswürdigsten Freundlichkeit, gute Nacht. Am andern Morgen war es die erste Sorge der gütigen Frau, dem Flüchtling ein Frühstück zu verschaffen; aber wer beschreibt ihr Entsetzen, als sie den Salon leer und alle Sachen ihrer Schränke und Schübe am Boden findet. Sie

1. Mai 1863 eröffnet werden. — Gestern fand in Fontainebleau ein Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers statt. Man glaubt, daß die mexicanische Frage den Hauptgegenstand dieser Versammlung bildete. — Nach den letzten Nachrichten aus Havana hat sich General Prim, der bis jetzt in strengster Abgeschiedenheit gelebt, am 25. Mai auf dem „Ulloa" mit seiner Frau, seinem Sohne und seinem Generalstabe nach Europa eingeschifft.

Großbritannien.

London, 23. Juni. Am Samstag stattete der Lord Mayor dem Vicekönig von Aegypten einen Besuch ab. Am selben Tage dinirte Said Pascha bei Lord Palmerston. — Die Königin befindet sich seit dem 20. d. wieder in Osborne. — Lord Lyons soll nach Privatbriefen der „Patrie" aus New-York am 18. Juni von Washington in Urlaub nach London gehen. Seine Reise bezöge sich auf die wichtigen Fragen, welche durch die Verträge Wyke und Corwin für Mexico angeregt worden seien. — In der Sitzung des Unterhauses zog Osborne nach siebenstündiger Debatte, welcher der Prinz Napoleon beiwohnte, sein Amendement, welches gegen die von der Regierung geforderte Bewilligung von 1,200.000 L. für Festungsbauten gerichtet war, zurück. — Heute Nachmittag begann im Crystallpalast das mit Spannung erwartete Händelfest. Es wurde der Messias von einem 4000 Mitwirkende zählenden Orchester aufgeführt, und die Massenwirkung war großartig. — In Birmingham hat sich vorgestern durch eine Explosion in einer Zündhütchenfabrik wieder ein großes Unglück begeben. Wie die Explosion veranlaßt wurde, wird vielleicht nie ermittelt werden können, das eine aber ist leider gewiß, daß durch sie acht Personen getödtet und an 30 andere mehr oder weniger lebensgefährlich beschädigt wurden. — Vorgestern war der erste Sonnabend, an dem der Eintrittspreis von 5 Sh. auf die Hälfte herabgesetzt wurde und die Zahl der am Eingange ihre Karten Lösenden belief sich auf 12.300, die der Saisonkartenbesitzer auf 8306. Unter den Gästen befand sich diesmal der lange angekündigte Prinz Napoleon, der mehrere Stunden im Gebäude zubrachte und sich am längsten im Maschinenraum aufhielt. Ihn sowohl wie den gleichzeitig anwesenden Pascha von Aegypten schien am meisten Brays Straßen-Locomotive zu interessiren. Und in der That ist es ihr zum großen Theil zu verdanken, daß die Ausstellung pünctlich am 1. Mai hatte eröffnet werden können, da sie alle die schweren Maschinenobjecte durch die Straßen Londons nach dem für sie bestimmten Anbau geschleppt hatte. — Heute sind in der Ausstellung auch einige neue Curiosa zu sehen, so z. B. ein kleiner Handspiegel und ein Stereoskopenträger aus Gold mit Edelsteinen besetzt, die der verstorbene Sultan Abdul Medjid beim Londoner Juwelier Emanuel für eine seiner Haremschönheiten bestellt hatte. Die beiden kleinen Dingerchen kosten 15.000 Lstr. und geben den Engländern, die sich stark mit der Einrenkung der türkischen Finanzwirthschaft beschäftigten, reichen Stoff zum Nachdenken.

Italien.

Ein Turiner Correspondent der „Patrie" hält eine baldige Auflösung der Kammer für wahrscheinlich, indem das Ministerium Ratazzi in der gegenwärtigen Kammer auf keine kompakte Majorität zählen könne. Es habe sich dies namentlich gegenüber dem Verlangen nach einer Erhöhung der Schatzscheine von 100 auf 200 Millionen gezeigt.

Die „Opinion nationale" läßt sich aus Turin vom 22. d. telegraphiren, daß Garibaldi noch immer in Genua sich befinde und daß man glaube, er gehe mit kriegerischem Vorhaben um.

Die „S. C." meldet: Unser Turiner Correspondent berichtet uns über eine geheime Unterredung, welche Garibaldi am 19. d. in dem eine Stunde von Turin entfernten Palaste Veronia Reale mit Victor Emanuel hatte. Diese Unterredung dauerte mehr als drei Stunden und sie war ohne Zweifel eine sehr bedeutungsvolle, da Garibaldi, bald nachdem der König sich entfernt hatte, directe nach Genua abreiste, und es ist sehr unwahrscheinlich, daß Garibaldi, wie der Telegraph es gemeldet hatte, nach Caprera zurückgekehrt sei."

Die Contrerevolution in Neapel, die von italienischen und französischen Blättern bereits vielfach todt gesagt wurde, lebt seit einigen Wochen in den Blättern sowohl, als in Gefechten wieder auf, und namentlich ist es der vielgenannte Chiavone, der neuerdings von sich reden macht, an der Spitze einer bedeutenden Bande steht und sich den letzten Nachrichten zufolge auf dem „Piano di cinque Miglia" herum treibt, von wo aus er bald diese bald jene Ortschaft mit einer Invasion bedroht. Von Neapel aus sind Maßregeln angeordnet worden, die seine völlige Vernichtung bezwecken sollen. Man hat Truppen von Solmona, Avezzano, Paleva und auch von Neapel, Isernia und Chieti aus geschickt, um ihn, wenn möglich zu umzingeln, was aber nicht gelungen zu sein scheint. Auch in andern neapolitanischen Provinzen rührt sich der Brigantaggio wieder, und die Bandenführer Crocco, Ninco-Nanco, Tristany und andere fechten mit abwechselndem Glücke.

Spanien.

Einem Telegramm zufolge, ist die Königin Isabella von einer Infantin entbunden. Es ist das die vierte Infantin, das fünfte Kind der Königin. Auch die Schwester der Königin, Donna Louise von Bourbon, welche mit dem Prinzen Anton von Orleans, Herzog von Montpensier, vermählt ist, hat vier Infantinen und nur einen Infanten. — Man beklagt sich in Madrid lebhaft darüber, daß kein spanisches Journal, außer der „Epoca" nach Frankreich hineingelassen wird. Die Art, mit welcher der Kaiser der Franzosen die Beträge alter Kriegsschulden beitreiben läßt, ist auch wenig geeignet, ihm Sympathien zu erwerben, und die Abreise des Gesandten Barrot, welcher übrigens in Privatangelegenheiten nach Paris geht, wurde als Zeichen der Unzufriedenheit des französischen Kaisers mit dem spanischen Ministerium betrachtet und als solches günstig aufgenommen. Man hat in Spanien in den höchsten wie in den niedrigsten Kreisen das lebhafte Gefühl, daß das Bonapartische Kaiserthum eine permanente Drohung für den letzten Bourbonischen Thron und für die spanische Unabhängigkeit sei.

Rußland.

Reisende, die in Paris aus Petersburg angekommen sind, versichern der Independance, die großen Brände seien ganz zufällig entstanden und hätten mit der Politik nichts zu thun.

Der „Dziennik Powszechny" bringt den kaiserlichen Ukas, die Zinsbarmachung der Bauern von Amts wegen betreffend, nebst dem diesen Gegenstand betreffenden Gesetzentwurf ganz nach dem Wortlaute, wie er bereits im vorigen Jahre von Wielopolski bearbeitet und im Dziennik veröffentlicht wurde. Gleichzeitig wird jetzt das Budget sämmtlicher Schulen, die Universität mit einbegriffen, veröffentlicht. Es beträgt die Summe von 513,840 Rubel mit folgender Eintheilung: 1. die Kreisschulen 125,605, 2. die Gymnasien 143,110, 3. das Lyceum in Lublin 10,795, 4. die Alexandra-Mädchenschule 15,700, 5. die höhere Töchterschule 13,000, 6. die polytechnische und agronomische Schule 59,350, 7. die Schule für schöne Künste 13,200, 8. die Universität 112,630, 9. die öffentliche Bibliothek 10,350, 10. das Museum 1000, 11. das astronomische Observatorium 3,100, 12. der botanische Garten 6,000 Rubel.

Asien.

Nach einem dem Monde zugegangenen Schreiben aus Hongkong, vom 25. April, ist daselbst die Trauerbotschaft eingetroffen, daß zwei spanische Bischöfe, Msgr. Hermosilla und Msgr. Ochoa, so wie der spanische Missionar, Pater Almata, in Tonking enthauptet worden sind. Am 17. Februar wurde, trotz seines regelrechten Passes, der französische Missionar Neel mit fünf chinesischen Christen zu Kay-Tscheu in China enthauptet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 27. Juni.

†† Die Frohnleichnams-Prozession aus der Marienkirche fand gestern Nachmittags während einer Pause, welche der heftige Gewitterregen gemacht, Statt, wurde jedoch leider am Schlusse wieder von einem neuen Regengusse beeinträchtigt. Nach der Prozession hielt der historische Konik seinen Einzug und tummelte sich auf dem großen Ringplatze zur Belustigung des Publikums wacker herum, das ihm seinen Dank in wohlklingender Weise abstattete.

Das vollständige Verzeichniß der in Tarnów am 4. d. zu Gunsten der Weichselüberschwemmten verlosten Effecten sowie die Ziehungsliste dieser Lotterie ist bereits der gestrigen Nr. 144 der „Krakauer Z." als besondere Beilage (einen Druckbogen stark) beigegeben worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 24. Juni. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 88	82	74 — 80
Gelber „	84 — 87	82	73 — 79
Roggen	59 — 60	58	53 — 56
Gerste	40 — 42	39	36 — 38
Hafer	26 — 28	25	23 — 24
Erbsen	52 — 56	50	43 — 45
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	240	— 230 —	216
Sommerraps	—	—	—

Wien, 23. Juni. Der Auftrieb auf unserem Schlachtviehmarkte (St. Marxer-Linie) betrug: 1128 ungar., 1956 galiz., 177 inländ., zusamm. 3261 St. Ochsen

davon wurden angekauft v. hiesigen Fleischern	„	1925	„ „
„ „ „ von Landfleischern	„	1142	„ „
außer dem Markte angekauft	„	4	„ „
unverkauft gingen aufs Land	„	190	„ „
wie oben	„	3261	„ „
Im ganzen gingen aufs Land	„	1332	„ „
hier blieben	„	1929	„ „

Schätzungsgewicht pr. Stück: 520 — 690 Pfd. — Ankaufspreis pr. St.: 140.— — 212.50 — pr. Centner 26.50 — 31.— öst. Währ.

Bochnia, 24. Juni. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.59 — Roggen 2.94 — Gerste 2.34 — Hafer 1.51 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.30 — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.20 — 1 Zentner Stroh —.—.

Berlin, 25. Juni. Freiw. Anl. 101⅛. — 5perc. Met. 55¾. — 1854er Lose 74½. — Nat.-Anl. 65. — Staatsb. 134½. — Cred.-Act. 86¾. — Cred.-Lose 70½ — Böhm. Westbahn 63. — Wien fehlt.

Frankfurt, 25. Juni. 5perc. Met. 53½. — Wien 92. — Bankactien 756. — 1854er Lose 72⅛. — Nation.-Anleh. 63. — Staatsbahn 236. — Cred.-Actien 202. — 1860er Lose 75⅜. — Anlehen 1859 71.

Paris, 25. Juni. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.40 — 4½perc. Rente 96.50. — Staatsbahn 512. — Credit-Mobil. 854. — Lombarden. 612. Consols mit 91⅞. gemeldet. Haltung matt, wenig Geschäft.

Wien, 26. Juni. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.50 Geld, 82.60 Waare, mit April-Coup. 82.40 Geld, 82.50 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 93.50 Geld. 93.60 Waare, zu 100 fl. 95.50 G., 96.— W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.— G. 71.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 829.— G. 831.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 220.60 G. 220.70 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2035.— G. 2037.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 227.50 G. 227.75 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 107.30 G. 107.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 127.40 G. 127.80 W. — K. Münzdukaten 6.08 G. 6.09 W. — Kronen 17.45 G. 17.48 W. — Napoleond'ors 10.17 G. 10.19 W. — Russ. Imperiale 10.44 G. 10.46 W. — Vereinsthaler 1.88—G. 1.89½ W.— Silber 125.50 G., 125.75 W.

Krakauer Cours am 26. Juni. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 370 verlangt, 364 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79⅝ verlangt, 79 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 125½ verlangt, 124½ bez. — Russische Imperials fl. 10.45 verl., fl. 10.30 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.20 verlangt, 10.06 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.00 verl., 5.93 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.07 verl., 6.00 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99⅔ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 82⅝ verl., 82 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 86¼ verl., 85½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 72⅓ verlangt, 71½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82¼ verl., 81½ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 228 verl., 226 bez.

Lotto-Ziehungen vom 25. Juni.

Linz:	25	72	12	51	76.
Brünn:	38	52	46	60	62.
Ofen:	72	70	79	37	25.

Neueste Nachrichten.

Wien, 26. Juni. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten beantragt bei der Position Religionsanstalten Abg. Herbst, die Regierung sei aufzufordern, im nächsten Jahre aus dem Ueberschusse des böhmischen Religionsfondes einen angemessenen Betrag zur Restaurirung des Prager Domes zu verwenden. (Der Ausschußantrag wird mit dem Herbst'schen Antrage angenommen). Der Ausschußantrag wird auch bei den Positionen: Stiftungen, Beiträge, Aequivalente und regelmäßige Abfuhren- und Patronatsauslagen ohne weitere Debatte angenommen. Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Berathung über das Budget der Hofkanzleien. Wieser beantragt dasselbe ohne Debatte anzunehmen und die Regierung aufzufordern, jene Maßregeln zu ergreifen, welche unter Wahrung des constitutionellen Princips und der Einheit des Reiches, die gemeinschaftliche Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten herbeizuführen vermögen. Se. Excellenz Minister Schmerling erklärt, die Regierung werde zu allem freudig die Hand bieten, was Verständigung und Versöhnung herbeiführen könne (Bravo), sie werde dies aber auf dem Boden der verfassungsmäßigen Einrichtungen thun und diesen Boden nicht verlassen. (Lebhafter Beifall).

Der Antrag Wieser wird angenommen und damit entfällt die weitere Behandlung des Gegenstandes. Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung über das Budget des Polizei-Ministeriums. Se. Excellenz Minister v. Mecséry ergreift das Wort bezüglich der Abtheilung I. (Centralisirung). Der Ausschußantrag wird hier und bei Abtheilung II angenommen.

Berlin, 25. Juni Abends. Das Abgeordnetenhaus hat heute den Gesetzentwurf wegen Vorlegung des Budgets bis spätestens den 1. September nach dem Bericht der Budget-Commission angenommen, dagegen das Amendement von Hagen: bis spätestens den 1. März — abgelehnt. Für dasselbe war nur die deutsche Fortschrittspartei. Der Finanzminister, der sich gegen jenen Bericht wie gegen das Amendement aussprach, bemerkte: Schon jetzt, ohne jedes Gesetz, sei die Regierung Willens, sofort beim Anfange jeder Session das Budget für das folgende Jahr vorzulegen.

Berlin, 25. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam Borsche's Antrag in Betreff des Budgets zur Debatte. Vincke bemerkte: Die Anträge seien von Mißtrauen gegen das Ministerium eingegeben. Die Situation sei: Kampf der Majorität gegen das Ministerium. Das Mißtrauen hindere die Erfolge. Der Finanzminister ist gegen den Gesetzentwurf und bemerkt, die Regierung werde den Etat möglichst früh einbringen. In Kurhessen sei geschehen, was mit Recht habe gefordert werden können. Patow ist für den Commissionsantrag. (Sch. Z.)

Berlin, 25. Juni, Nachmittag. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erfolgte von Seiten des Finanzministers eine Vorlage wegen der Bergwerksabgaben. Dieselbe betrifft die Abgabenaufhebung von Eisenerzbergwerken vom Januar 1863 an, die Receß-Geldaufhebung von 1865 an, die Aufhebung fester Abgaben laut Alinea 1 §. 7 des Gesetzes vom 12. Mai 1851, die allmäliche Ermäßigung bis zum Jahre 1865 auf ein pCt. der rechtsrheinischen Brutto-Bergwerksabgaben. Vom Jahre 1865 hört jede Aufsichtssteuerbefreiung auf und unterliegt der Hüttenbetrieb der Gewerbesteuer. Die linksrheinischen zahlen von 1865 an statt der bisherigen Bergwerkssteuer eine zweiprocentige vom Productenwerthe; ausgeschlossen sind die Eisenerzbergwerke.

Berlin, 26. Juni. Die „Sternzeitung" meldet: Der König hat gestern den General von Bardeleben empfangen und ein Handschreiben des Kurfürsten entgegengenommen, welches den König von der Wiederherstellung der Verfassung von 1831 nach den von Allerhöchstdemselben in wohlwollendster Absicht ertheilten Rathschlägen unterrichtet. Die „Sternzeitung" fügt hinzu, die Marschbereitschaft sei in der bestimmten Voraussetzung aufgehoben, daß die Regierung des Kurfürsten die bei der Wiederherstellung der Verfassung von 1831 übernommenen Verpflichtungen jetzt vollständig und rückhaltslos erfüllen werde.

Kassel, 25. Juni. Durch Ministerialerlaß vom 24. Juni werden die Landtagswahlen nach dem Gesetze vom 5. April 1849 angeordnet.

Kassel, 26. Juni. Sämmtliche Mitglieder des Stadtrathes und Bürgerausschusses haben ihr Mißtrauen gegen das neue Ministerium in einer gestern Abend an den Kurfürsten eingesandten Adresse ausgedrückt. Die Abreise des Kurfürsten ist auf heute Vormittag 11 Uhr festgesetzt.

Paris, 24. Juni. General Douay hat in Mexico einen Erfolg davon getragen. Die Königin von Spanien ist von einer Tochter entbunden. Wie man glaubt, dürften die Verstärkungen nach Mexico im September abgehen.

Scutari, 25. Juni. (Omer Pascha an Se. Excellenz den türkischen Gesandten in Wien.) Gestern, am 24. Juni, schlug Abdi Pascha die ganze hinter dem Dorfe Yeni-Köi auf dem rechten Cetta-Ufer concentrirte montenegrinische Streitmacht. Schon beim ersten Angriff drangen die türkischen Truppen in die feindlichen Verschanzungen und verdrängten nach einem heftigen Gemetzel die Montenegriner aus denselben. Mehrere Hundert Montenegriner blieben auf dem Platze. Zwei feindliche Kanonen wurden erbeutet.

Calcutta, 22. Mai. Dost Mohamed ist von Kabul nach Kandahar und Guzni aufpebrochen.

Singapore, 19. Mai, **Hongkong,** 20. Mai. Kahding, eine befestigte Stadt der Taipings, 25 Meilen von Shanghai, wurde von den Alliirten genommen; die Taipings wurden weiter zurückgetrieben. Die britischen Truppen in Shanghai wurden durch einen Theil der Besatzung von Tientsin verstärkt; die andere Hälfte dieser Besatzung hält die Taku-Forts besetzt, bis die Kriegsentschädigung gezahlt sein wird. In Ningpo ist wegen des Verhaltens der Taipings jeder Verkehr zwischen der Stadt und der Fremden-Niederlassung durch britische Kriegsschiffe gesperrt.

Kanagava, 5. April. Die hiesigen britischen Kaufleute haben eine Vorstellung gegen die neuerliche Verschiebung der Eröffnung von Hiogo und Osaka an Earl Russell abgeschickt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 26. Juni.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Justyn Graf Łos aus Bartkow. Johann Czarniecki, Seweryn Nowosielski, Heinrich Gutkowski, Artur Ostrowski, Karl Czaplicki aus Polen. Ladimir Bobrownicki aus Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Plater nach Ostende. Anton Łacki nach Krynica. Ignatz Zarski nach Szczawnica. Josef Foltyński, Cesar Haller nach Polen.

---

denkt sogleich an Diebstahl, aber als sie mit Ruhe nachsieht, fehlt nichts, als der abendliche Gast. Da erblickt sie ein Papier auf dem Tische, sie nimmt, entfaltet es und liest: „Madame! Wir haben uns gegenseitig getäuscht; Sie, daß Sie mich für einen ehrlichen Mann hielten, — ich, daß ich Sie eine reiche Frau glaubte. Ich bin ein Dieb, der mit ihnen ein schlimmes Spiel treiben wollte. Meine Geschichte im Waggon, die Warnung meines Gefährten, meine Furcht vor ihm, war eine Komödie. die gut gespielt worden sein muß, um Sie so zu täuschen. Ich kam, Sie zu berauben, fand Sie aber so arm und so ehrenwerth, daß ich mich geschämt haben würde, Ihnen das Kleinste zu entwenden. Nehmen Sie die beiliegende 100 Fr. als Dank für Ihre mir so bereitwillig gewährten Gastfreundschaft, die Ihrem Herzen Ehre machte — und zur Erinnerung an mich und das Abenteuer auf der Eisenbahn."

Das Menschenherz ist ein wundersames Ding und will etwas haben, an was es sich ganz hängen, daß es mit aller seiner Gewalt lieben kann. So liebte ein Herr, Herr Lacroix meinetwegen, seine ausländischen Vögel, deren Vaterland Asien, Afrika und Amerika war, über Alles. Das Zimmer, wo in großen Käfigen die gefiederten Bewohner auf- und niederhüpften, war sein Lieblingsaufenthalt, seine Welt. Er brachte seinen Lieblingen selbst das Futter, er heilte ihre Krankheiten, er lehrte ihnen Lieder singen oder Worte sprechen, neue Weisen pfeifen, je nach ihren Anlagen und er freute sich wie ein guter Lehrer über jeden kleinen Fortschritt. Eines Morgens nöthigten ihn Geschäfte auszugehen; er nahm von seinen Sängern, Pfeifern und Schwätzern den zärtlichsten Abschied und verschloß sorgsam die Thür; eine zweite, die nach dem nächsten Zimmer führte, dessen Fenster auf das Dach ging — Herr Lacroix wohnte im fünften Stock — war offen geblieben. Als er zwei Stunden später nach Hause kam, war sein erster Gang zu den geliebten Vögeln, die ungewöhnlich still waren. Schon bestürzt, tritt er ein und sieht, o des Schreckens, die Käfige leer, einige umgestürzt, viele seiner Lieblinge todt am Boden liegen, die anderen sind wahrscheinlich durch's Fenster entflohen. Herr Lacroix steht erstarrt. Wer konnte mir dies thun, ruft er aus; ich habe Niemanden so gekränkt, um eine solche Rache zu verdienen. Aber die Thür war verschlossen, das Schloß schwer zu öffnen. Je mehr er die Käfiche betrachtet, desto mehr zeigt sich die Wuth des Thäters: sie sind zerrissen, zerbrochen, verbogen, die Vögel grausam verstümmelt. Händeringend geht er an das Fenstee des anstoßenden Zimmers, ob keines der lieben Thiere zu retten ist. Da sieht er ein Gesicht, welches zähnefletschend ihn angrinst; Herr Lacroix schaudert, er sieht einen großen Affen, den ein Patient seinem Arzt, Herrn R., der im Nachbarhause wohnt, vor einigen Tagen zum Geschenk gemacht hat. Der Affe läßt sich an der Dachrinne herunter, Herr Lacroix, durch seine satanischen Geberden zur höchsten Wuth entflammt und überzeugt, daß der Affe der Mörder seiner Lieblinge sei, stürzt in sein Zimmer zurück, holt seine Doppeljagdflinte, legt auf das böse Thier an, zerschmettert demselben den Schädel und tödtet sich selbst darauf mit dem zweiten Schusse. Der wiederholte Knall hatte die Bewohner des Hauses herbeigerufen, und sie fanden den armen Vogelliebhaber entseelt neben den Leichen seiner gefiederten Freunde. (Schl. Z.)

Zur Tagesgeschichte.

** Am 19. d. ist der frühere preußische Abgeordnete Graf Arnold v. Skórzewski auf seinem Gute Lubostroń gestorben.

** Der am Berliner Victoria-Theater mit großem Beifall jetzt gastirenden Tänzerin des k. k. Hofoperntheaters Frl. Couqui sind für jeden Abend, wo sie auftritt, 200 Thaler grantirt. Geht mehr ein, so erhält sie die Hälfte der Einnahme.

** Bei dem Landtage in Hannover kam unlängst die Thatsache zur Sprache, daß es in genanntem Lande noch 900 Lehrer gibt, deren Gehalt die Summe von jährlich 30 Thlrn. nicht übersteigt und die bei den Bauern freie Schlafstelle und den Reihetisch haben. Bei 300 anderen Lehrern beträgt das jährliche Gehalt noch nicht über 100 Thlr.

** Der Vorstand des Vereins deutscher Gerber veröffentlicht ein Programm zur 16. General-Versammlung, welche am 10., 11. und 12. Juli d. J. in Eisenach abgehalten werden wird. Der Vorstand ladet alle deutschen Fachgenossen: Gerber, Häute- und Lederhändler, so wie alle Freunde und Förderer der deutschen Leder-Industrie zu dieser Versammlung ein.

Amtsblatt.

N. 309. **Obwieszczenie.** (3885. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Skawinie czyni wiadomo, że na zaspokojenie pretensyi Abrahama Ebla z Lencz górnych, powiatu Kalwaryjskiego, obwodu Krakowskiego (nadal Wadowskiego) w kwocie 64 złą. 68 c. i kosztów egzekucyi 4 złą. 11 c. i 30 złą. 11 c. odbędzie się przymusowa publiczna sprzedaż realności chłopskiéj, własnością Walentego Wyki także Morawą zwanego będącéj, w Grabiu ad Polanka Haller pod Nr. 45 st. 16 now. powiecie Skawińskim, obwodzie Krakowskim (nadal Wadowskim) położonéj, składającéj się z domu mieszkalnego oraz stajni i wozowni, 4 morgów 906 sągów kwadr. gruntu, ogródka owocowego i krowy, do funduszu instrukcyjnego należącéj, na miejscu w Grabiu w terminach 29go lipca, 5go sierpnia i 12go sierpnia 1862 każdą razą o godzinie 10éj rano.

Realność ta nie jest przedmiotem ksiąg gruntowych, ponieważ takowe we wsi Grabiu ad Polanka Haller nie istnieją.

Cena szacunkowa, a zarazem cena wywołalna téj realności wynosi 425 złą. zaś wadyum do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć się mające wynosi 43 złą.

Jeżeli realność ta na pierwszym lub drugim terminie powyżéj ceny szacunkowéj sprzedaną nie będzie, to takowa na terminie trzecim poniżéj tejże ceny sprzedaną zostanie.

Bliższe warunki licytacyi, mogą być każdego czasu w godzinach urzędowych w registraturze tutejszo-sądowéj przejrzane.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Skawina, dnia 4 maja 1862.

N. 7754. **Ankündigung.** (3877. 3)

Im Zwecke der Verpachtung des Stadt- und Marktgeldergefälls der Stadt Wojnicz für die Zeit vom 1. November 1862 bis dahin 1865 wird am 10. Juli 1862 um 10 Uhr Vormittag in der Wojniczer Magistratskanzlei eine öffentliche Licitation abgehalten werden, wozu die Licitationslustigen hiemit eingeladen werden. Der Fiscalpreis beträgt 650 fl. ö. W.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 12. Juni 1862.

N. 7754. **Ogłoszenie**

W celu wydzierżawienia prawa pobierania targowego w mieście Wojniczu na czas od 1 listopada 1862 do ostatniego października 1865 odbędzie się w dniu 10go lipca 1862 o godzinie 10éj rano w kancelaryi magistratualnéj w Wojniczu publiczna licytacya, do któréj c. k. Władza obwodowa chęć licytowania mających niniejszem zaprasza.

Cena wywołania wynosi 650 złą.

Z c. k. Władzy obwodowéj.

Kraków, dnia 12 czerwca 1862.

Nr. 6155. **Edict.** (3907. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird bekannt gemacht, daß am 6. October 1860 Frl. Josefa Scheiger aus Wien zu Krzeczów ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob außer denen nach Anton Schwarzer zurückgebliebenen vier minderjährigen Kinder Eduard, Johanna, Anna und Ludwig Schwarzer noch welchen Personen ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert ihr Erbrecht binnen einem Jahre, vom unten gesetzten Tage gerechnet bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft für welche inzwischen Herr Franz Hawranek als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit jenen die sich erbserklärt und ihren Erbsrechttitel ausgewiesen haben, verhandelt und eingeantwortet werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Bochnia, am 28. Mai 1862.

N. 7937. **Kundmachung.** (3887. 3)

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die Postexpeditionen in Biecz, Jakobeny, Kołaczyce, Krosno, Starasol, Winniki und Wiśnicz zur Aufnahme von Reisenden für die durchpassirenden Malleposten unter den nachstehenden Bedingungen ermächtigt worden sind:

1. daß bei den Postexpeditionen nur in jenen Fällen Reisende zu den durchpassirenden Mallewagen aufgenommen werden dürfen, wenn in denselben oder in deren Beiwagen leere Plätze vorhanden sind;
2. daß diese Postexpeditionen zwar Reisende bis zu jedem auf der Route der betreffenden Mallepost gelegenen Postorte, jedoch nicht weiter als bis zum Endpuncte dieser Mallepost aufnehmen dürfen;
3. daß die Postexpeditionen von den bei ihnen aufzunehmenden Reisenden die Fahrtgebühr nach der Postmeilen-Entfernung von dem Orte der Postexpedition bis zu jenem Postamte berechnen und einheben, bis zu welchem die Reisenden fahren wollen; daß aber
4. jene Reisenden, welche sich bei einer Postexpedition oder bei einem Postamte aufnehmen lassen und bis zu einem Orte mit der Mallepost fahren wollen, in welchem blos eine Postexpedition und keine Poststation besteht, die Fahrtgebühr bis zu der dem betreffenden Postexpeditionsorte zunächst folgenden Poststation zu entrichten haben.

Die Entfernung wird festgesetzt von

Biecz	nach	Gorlice	mit 1 4/8	Meilen
dto.	„	Jasło	„ 2 4/8	„
Jakobeny	„	Vale Putna	„ 1 4/8	„
dto.	„	Dorna Watra	„ 1 6/8	„
Kołaczyce	„	Jasło	„ 1 2/8	„
dto.	„	Brzostek	„ 1 2/8	„
Krosno	„	Jasło	„ 3 1/8	„
dto.	„	Miejsce	„ 7/8	„
Starasol	„	Chyrów	„ 1 2/8	„
dto.	„	Smolnica	„ 6/8	„
Winniki	„	Lemberg	„ 1 2/8	„
dto.	„	Gaja	„ 1 4/8	„
Wiśnicz	„	Bochnia	„ 1	„
dto.	„	Rzegocin	„ 1 6/8	„

Was mit der Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß aus diesem Anlaße die Entfernung von Dobromil und Tyśmienica nach den nächsten Stationen regulirt, und zwar: von

Dobromil	nach	Chyrów	mit 7/8	Meilen
dto.	„	Niżankowice	„ 1 5/8	„
Tyśmienica	„	Stanislau	„ 1 3/8	„
dto.	„	Niżniów	„ 2 5/8	„

festgesetzt wird.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 25. Mai 1862.

N. 7937. **Obwieszczenie.**

Podaje się niniejszém do wiadomości, że expedytury pocztowe w Bieczu, Jakobeny, Kołaczycach, Krośnie, Starasoli, Winnikach i Wiśniczu upoważnione zostały do przyjmowania podróżnych, dla przechodzących malepoczt pod następującemi warunkami:

1. W pocztowych expedycyach mogą być podróżni tylko w takim razie przyjęci, jeżeli w przechodzących ordynarkach (Mallewagen) lub w wozach z niemi idących znajdują się miejsca opróżnione.
2. Expedytury pocztowe mogą podróżnych przyjmować do każdéj stacyi pocztowéj, które ordynarka w swoim biegu przerzyna, lecz nie daléj jak do miejsca gdzie się jéj bieg kończy.
3. Należytość za jazdę licząc od miejsca expedytury, aż do stacyi, do któréj podróżni jechać chcą, ma być przez expedytury według przestrzeni mil pocztowych obrachowana i ściągnięta.
4. Podróżni na miejscu expedytury lub stacyi pocztowéj przyjęci, jeżeli chcą jechać ordynarką, aż do takiego miejsca, w którem tylko expedytura, nie zaś stacya pocztowa znajduje się, mają należytość złożyć aż do najbliższéj stacyi pocztowéj, która po dotyczącéj się expedyturze następuje.

Odległość wynosi:

z Biecza	do	Gorlic	1 4/8	mili
„	„	Jasła	2 4/8	„
z Jokobeny	„	Valeputny	1 4/8	„
„	„	Dorny Watry	1 6/8	„
z Kołaczyc	„	Jasła	1 2/8	„
„	„	Brzostka	1 2/8	„
z Krosna	„	Jasła	3 1/8	„
„	„	Miejsca	7/8	„
z Staraśli	„	Chyrowa	1 2/8	„
„	„	Smolnicy	6/8	„
z Winnik	„	Lwowa	1 2/8	„
„	„	Gaji	1 4/8	„
z Wiśnicza	„	Bochni	1	„
„	„	Rzegocina	1 6/8	„

Podając to do powszechnéj wiadomości, nadmienia się, iż z tego powodu odległość z Dobromila i Tyśmienicy do najbliższych stacyi została zregulowana i mianowicie:

z Dobromila	do	Chyrowa	7/8	mili
„	„	Niżanowic	1 5/8	„
z Tyśmienicy	„	Stanisławowa	1 3/8	„
„	„	Niżniowa	2 5/8	„

wynosi.

Od c. k. galic. Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 25 maja 1862.

N. 691. **Obwieszczenie.** (3906. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Jordanowie, czyni wiadomo, iż Jan Firek, włościanin z Łętowni dnia 19. lutego 1825 roku beztestamentalnie zmarł i 1/4 część roli gruntu, oraz córkę Katarzynę i wnuków Jana i Wojciecha Firków, Jana i Maryannę Czech pozostawił.

Sąd niewiedząc miejsca pobytu Wojciecha Firek, wzywa go niniejszym, aby w ciągu jednego roku w tutejszym sądzie zgłosił się i oświadczenia do dziedzictwa spadku tegoż wniósł w przeciwnym razie spadek zostanie pertraktowany z temi którzy się zgłosili i z kuratorem Tomaszem Kołodziejczyk dla niego ustanowionym.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Jordanów, dnia 20 czerwca 1862.

Intelligenzblatt.

Ostrzeżenie!

W dniu 18ym Grudnia rb. o godzinie 8éj rano **skradzione zostały Listy zastawne Królestwa Polskiego**, a mianowicie:

Litera **B**. 20.359, 25.532,
„ **C**. 36.473, 61.136,
„ **D**. 257.564

w ogólnéj wartości złp. 12,500.

Podpisani właściciele tychże ostrzegają niniejszém, aby ich nikt nie nabywał, ponieważ poczynione zostały natychmiast w Dyrekcyi Tow. kredytowego w Warszawie na właściwéj drodze kroki, o amortyzowanie tychże listów zastawnych

Ktoby mógł udzielić wiadomość, mogącą posłużyć do wykrycia złoczyńcy, raczy się zgłosić do *Administracyi „CZASU,“* gdzie stósowne wynagrodzenie otrzyma.

Kraków dnia 18 grudnia 1861.

(3894. 3) *Marya i Wojciech Gibasińscy*

Bielitz-Biala'er Gasgesellschaft.

Die zweite ordentliche

General-Versammlung

der stimmfähigen Actionäre findet

am 28. Juli 1862 Nachm. 5 1/2 Uhr

im Saale des Gasthofes „zur Nordbahn“ in Bielitz statt, in welcher statutenmäßig zur Verhandlung kommen:

1. Bericht der Direction über die Betriebsperiode vom 20. December 1861 bis 30. Juni 1862.
2. Bestimmung der Dividende.
3. Wahl zweier Censoren.
4. Bericht der Statuten Revisions-Commission.
5. Aufällige — 8 Tage vor der Versammlung anzumeldende Anträge einzelner Actionäre.

Die stimmfähigen Herren Actionäre werden zur Theilnahme an dieser General-Versammlung mit dem Beisatze eingeladen, daß die Legitimationskarten 8 Tage vor derselben im Bureau der Anstalt ausgefolgt werden.

(3892. 1-3) ***Die Direction.***

Auszug aus den Statuten.

§. 25. In der General-Versammlung sind nur jene Actionäre stimmfähig, welche wenigstens 5 auf ihren Namen lautende Actien besitzen.

Je 5 Actien geben eine Stimme.

Jeder stimmfähige Actionär kann seine Stimme an einen andern stimmfähigen Actionär übertragen.

§. 26. Wer sein Stimmrecht persönlich oder durch Bevollmächtigung ausüben will, muß den wirklichen Besitz der auf seinen Namen lautenden Actien ausweisen, und dieselben wenigstens 8 Tage vor der Versammlung in die Gesellschaftskasse erlegen oder nachweisen, daß die statutenmäßig Anzahl von Actien für ihn in einer öffentlichen Kasse oder bei einem Notar deponirt sei. Im letzteren Falle ist der betreffende Depositenschein in die Gesellschaftskassa einzulegen.

Ueber die Hinterlegung wird eine Empfangsbestättigung ausgestellt, gegen deren Rückstellung nach der General-Versammlung die Actien oder sonst hinterlegten Urkunden wieder ausgefolgt werden.

Wiener - Börse - Bericht

vom 25. Juni.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.40	66.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.—	83 20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70 30	70 40
dtto. „ 4 1/2% für 100 fl.	62 75	63 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	127.50	128.—
„ 1854 für 100 fl.	92.75	93 25
„ 1860 für 100 fl.	97.—	97 50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.—	88 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.—	91.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.90	72.30
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.10	71.30
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	828.—	830.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	221.60	221.80
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	626.-	628.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn zu 1000 fl. CM.	2044	2046
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	255 50	256.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.—	157 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	127.—	127.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	286 —	287.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 200 fl. ex D.	227.50	228.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	434 —	436.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—.—	230.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	398 —	400.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	398.—	400.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
10jährig zu 5% für 100 fl.	101. —	101.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	91 25	91.50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	— —	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.25
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	79 25	80 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	133 50	133.70
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94 —	95.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121.—	122.—
„ „ 50 „ „	54.-	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37 60
Esterhazy zu 40 fl. CM.	97.—	98 —
Salm zu 40 „	39.50	40 —
Palffy zu 40 „	38.—	38 75
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.—	38.25
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23 —
Waldstein zu 20 „	25.—	25 50
Keglevich zu 10 „	15.—	15 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3 1/2%	106.80	107.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	107.—	107.10
Hamburg, für 100 M. B. 4%	94.50	94.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	127 10	127.10
Paris, für 100 Franks 3 1/2%	50 5	50 55

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr	Waar. fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 07	— —	6 07	6 11
„ vollw. Dukaten	6 07	— —	6 07	6 11
Krone	— —	— —	17 40	17 55
20Frankstück	10 17	— —	10 15	10 21
Russische Imperiale	— —	— —	10 44	10 52
Silber	— —	— —	125 50	125 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
26	2	327''' 76	+ 13·6	62	West mittleler	heiter mit Wolken	Morgens etwas Reg. Nachmittags Gewitterzüge mit Regen	+8·2	+14·7
	10	328 18	+ 9·4	94	West schwach	Trüb			
27	6	328 00	+ 9·2	88	„ „	heiter mit Wolken			

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.